

Aboott II.

Redeukte mir Augen und du wirst mir in die Gewalt der Feinde kommen; welche
was über dir ist: ein schneidendes Auge, ein hörende Ohr und deine Zähne werden
in ein Dick umbrischen.

Wohl wird aber jemand fragen: „Wer wird dann gegen mich zeugen?“ So sollst
du wissen: „Die Steine seines Hauses legen Zeugnis gegen ihn ab.“ (Psalms 104. 12. 13.)
„Die Dächer seiner Häuser zeigen gegen ihn,“ (Psalms 104. 13. 14.) „die zwei di-
münden Engel, welche Gott dem Menschen aufsetzt, dass sie ihn beweichen mögen allein seinen Weg, klagen
ihm an,“ (Psalms 139. 18.) „die eigene Seele des Menschen, welche Gott ihm verbündet hat, sie sagt: „Gott
vergibt den Sünden.“ (Das gleicht seinem König, der seine Tochter an einen Anwälten seiner Hoffe
verheirathet hat, Psalms 101. 12. 13. 14. 15.) „als er zu dem jeden Tag zur Hofstaatsfeier des Königs erschien,
hat, Psalms 101. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. da machte ihm der König allmäliglich selbst über die Klein-
heiten diese die im Hause vorgezogenen, Vorfälle; Psalms 101. 30. gel. Psalms 101. 31. Da stellte er die Hoffnun-
gen zu Rest und fragte sie, wer & kann mein Angst, der die Eltern, dem König Linder bringt, Psalms 101. 32. 33.
Psalms 101. 34. Und sie antworteten, wie lästig bist du doch, dass du dich nicht weinst, Deine
Frau ist ja keine Tochter, die würde ihnen aber, so würde auch meine Seele, die Hirnschädel des Ewigens
ihren Vater und König, alle, was wir thun, alle, was wir im geheimen tun werden. Psalms 101. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.)

M. A. Vorgestern sprach ich zu Euch vor der Macht des Glaubens, das wir der wahren unverwüstlichen
Welt des Endespiels mit durch die Lichtstrahlen des Glaubens erkennen und das durch den Glauben selbst
die dunkelsten Tage des Lebens hell erleucht werden. Gestern führte ich Euch auf der Weg auf welchem der
die feste Grundlage des Glaubens findet: König, eine unentdeckte Übereinstimmung, das Gott sieht. Heute
will ich die Frage beantworten: was, wenn dasjenige ist, was Gott sieht? Habet ihr die Übereinstimmung gewo-
nen, dass der Strom Eure Lebens nicht unbewacht durchfließt, sondern dass ein schweres Auge, welches
nur zum Schlimmsten sich schliesset, als Einst Schritte vergleicht, dann wird der heilige Vorhang zu Eurem
Wohle gewichen. Und jedoch diese Übereinstimmung keine festen Wände in Eurem Liefern neuem Gefang-
athum ein jeder Menschen in Euren Dingen die volle Übereinstimmung nicht, dann wird auch der heilige
Tag spätestens vorüberkämpfen, so werden auch Heiler des allerbesten Tages die Schriften mit der vermeint-
lichen Bezeichnung abwählen, dass der nur auch dem Ewigen gegenüber das Ewig gethan, den-
Ewigen befriedigt habe und nach wie vor Eure eigenen Wege gehen könnte. Nun seid aber keine
der Prophet Ezechiel zu: „Psalm 72. 18. 19.“ behauptet die Worte mit Euch nachdrücklich, ich
sahet an den beiden Heiligtümern und Worte auf der Alten Sotter gelegt, Ihr sprachet: „Ihr seid (so
gesagt) der Gott, der die alle Sünden verziebst, wenn unser Bestes an, was wir bilden können,
wir wollen alle unsere Staubopfer mit unseren Lippen vergleichen. Nehmet die Worte Ezechiel zurück
und kehret ohne diese Worte zum Ewigen wieder, denn blos mit Wörtern kann man bei Gott
nicht austiteln. Dein Gewissen mag berichtigt sein, du hast ja - Deiner Aussicht nach - Dein Bestes
hingegangen in Westen nämlich mit den Lippen die Opfer dargebracht, doch Psalms 1. 8. 1. 9. 1. 10. 1. 11.
der im Himmel stand, der kaum dich nicht entzücken, der Ewige zogst Deiner Verachtung, wenn da die
Kreuzopfer einer Opfer gleich das bringen wolltest, welche euer in Heiligtümern auf der Alten gelegt
wurden, heilte jedoch blos getötet werden. Seit der Verachtung des Heiligtümern ist uns die Mögliche-
keit genommen worden, die blütigen Opfer dergleichen, Sonne sprechen wir nun alljährlich den Opfer-
tag und zogen danach: „Psalm 1. 10. 1. 11. 1. 12. 1. 13. 1. 14. 1. 15.“ Es möge mir Gott gefallen, als wenn wir das Opfer
selbst dargebracht hätten und denken dabei, dass wir e. wirklich dargebracht hätten, wenn uns
nicht jede Möglichkeit dafür ausgeworfen wäre! Wie leicht ist doch das zu denken! Und der
gedanke kommt wirklich ganz aufdringlich zum, wenn man verliest dabei nichts, als noch die Ver-
wirkigung eines blütigen Opfers heit in Tage wirklich unmöglich! Was ist jedoch Eure Meinung

in Bezug auf das - 28 und 29, auf diese Körneropfer, auf diese Seelenopfer, welche
dargebracht werden müssen, damit der Gott der Sterblichen uns ins nichts bringt, verhängen soll? Aber
doch wirklich dass wenn du ein voller Brust des Menschen habtest, das nicht mit etwas werben
kann? Proverbs 3,17,18. Es möge dir der Gott gefallen, als wenn du wirklich die Dolmetscherin hätte?
Und wenn du Liebender bist 29 gewesen habest, glaubest du wirklich damit das Gottliche Wohlgefah-
len erreicht zu haben, als wenn du 29 gegenüber hättest? Glaubest du wirklich, dass wenn du die Seele
versteckst und mit Schienerschlägen den Menschen zu machen wünschst das Herz nichts
zu ihm hat, das Wohlgefahrene Gottes, obwohl du haben, ob wenn du wahnsinnig bleibst hättest?
Heint das nicht, was 30 ist? Zweier Doppelböder mit den Lippen zu begleichen? Bilden denn
wir diese Körneropfer eine solche Unmöglichkeit, wie die einstigen blöden Opfer? Proverbs 30,12
Nehmet weg die Worte, welche du auf den Altar gelegt, "31 brüder! Und dann kommt wieder zum
Ewigten?" 32 Doch verstanden speckel das: Womit denn sollen wir zum Ewigem ein-
rück? Diese Frage ist eben das schwierigste Recken dafür, dass der gewöhnliche Heilung bedürftet.
Ist nicht ja der Meinung, eines Peiles dem Ewigen gegeben zu haben, wenn die drei Tage im Leibe Eu-
geschaft dem Ewigen zu gefallen gesetzt habest, vielleicht aber Euro geschafft an diesen Tagen im Tempel
Gottes ab, und da fraget der: "33 Wie wollen sollen wir dem einzuhören? Wir sind ja hier, wir legen
ja sogar festlich! Ich alle, wir kochend aus, legen uns sogar gewollt an, damit man an uns ja an-
sehen könne, dass wir zerknirschen Horeus vor Gott vorliegen sind? So weit ich schon also
der böse Trick in einem Korn versteckt habe, dass das vollkommen überzeugt sei, wirklich einer
Peile dem Ewigen gegeben zu haben? Ich zweifle keinen Augenblick daran, du zeid wahlfaf-
fig überzeugt davon, dass der den rechten Weg wandelt, der böse Trick hat Euch natürlich in einen
Falle gelockt, der böse Trick lässt Euch gewissen einkommen, der böse Trick flöst Euch die überzeug-
ung ein, dass der Ewige mit Euren Lippen dienst fordert und du habest wirklich Einer Peile dem Ewigen
gegeben. - Verstehst doch, wie unsere Weisen die Arbeit des bösen Trickes aus my beobachten.
Der eine Weise rechte: 32,33. Nun zweck ist der böse Trick schwach, wie eine
Frau, dann nimmt er aber am Stärke zu, und wird endlich wie ein kräftiger, unberührbares Mann.
ein anderer rechte: 34,35. Py, 3102 P. 629 (P. 611) 3113 d. h. im Anfang ist der böse Trick stark und
schwach wie ein Spinn-Gewebe, doch später wird er unerweinbar stark, wie ein Schiff-Seil;
ein dritter rechte: 35,36. Nun zweck ist er ein ein wohltreffendes und
dessen man sich freut und dem man alles zu Gefallen kann verhofft ist, doch dann wird der Seest rotzt
zum Hausherrn und der eigentliche Hausherr muss die Wohnung räumen; ein vierter endlich
erklärt den Kriegsplan des bösen Trickes mit folgender Schilderung: 36,37,38,39,40,41
Es gibt in Rom eine gewisse Art Hunde welche niemandem angehören und sich doch erwähnen; sie gehen
nämlich auf den Marktplatz, wo die Delikatessen ihre Läden haben, sie legen sich hin vor einen
Laden und passen auf, wann der Delikatesser, von der Rückendeckte Hilfe schlaff geworden, ein
wenig einschlummert; der Delikatesser gönnt sich nicht der Schlaf, denn er fühlt oben, dass die
Hunde die Brocken fasten können, da stellen sich die Hunde so, als wenn sie schlafen
würden, die beweckt der Delikat, der sich nun sein einige Minuten schlafen zu lässt, doch
in diesem Augenblick fehlen ihm schon die Brocken. M. a. diese vier gleichmässig zwölfe
reihen und treppen, aber zweck Weisen haben nicht deshalb etwas verschafft, damit sie eins
gegenseitig erscheinen, sondern damit sie eins beobachten sollen, sie haben nämlich über

die Macht des bösen Trickes ihre beobachtenden Zellen ausgeschaltet; die drei werden haben,
die Ansicht verbieten wollen, dass der Mensch schwach sei, den bösen Trick zu bewältigen, wenn
er einmal Einlass gefunden hat in das menschliche Herz; der erste Schritt ist immer verlockend
doch wenn man ihn gethan hat, dann macht man wieder einen Schritt, dann noch einen bis
nun schließlich ganz in die Gewalt des bösen Trickes gerathen ist. - doch wird der Mensch
verlockt und verleitet, und wenn er schon auf Intrige gesethet ist, da nicht er es, das er
sich in der Macht eines gewaltigen Riesenmauens befindet, aus dessen Häuten er sich
nicht mehr loswinden kann. Da sagte der zweite Weise: Kein, der böse Trick lockt
nicht den Menschen an sich, nicht der Mensch macht den ersten Schritt, sondern der
böse Trick schleift unbewusst - wie eine Spinne ins Zimmer - ins menschliche Herz und
webt dort ihr feines Gewebe, welche, wenn es nicht gleich bewusst und bewirken wird,
am Stärke immer nicht zuvielem bei es endlich zu einem unverzerrbaren Schiff-Seil
wird, welches sich drast in den Menschen schlingt, dass er aus dessen Netz nie entkommen kann.
Da sagte nun der dritte Weise: Der böse Trick lockt nicht mit verlockenden Mitteln an den
Menschen heran, auch nicht unbewusst, schleift der böse Trick ins menschliche Herz und
sondern er kommt bei offener Thüre herein und gibt sich auch gleich zu erkennen, dass er ein
Freund ist, nun er zum Kämpfern in das Heim Verwandtschaftsgrade steht, er ist dem wechs-
lichen Wesen gau freud, doch wekt dem Menschen, wenn es ihm - aus bloßes Hofflichkeit-
frei willen läst, der böse Trick wird dann eine Kämpferin und droht dann selbst den besten
Willen hinweg, der zum Recht seines Sohnes behaupten will. Hierauf erwiderte nun der vierte
Weise: Es wäre um den Menschen sehr schlimm bestellt, wenn es beim ersten Fehlritt gleich
völlig dem bösen Trick verfallen wäre; der böse Trick ist wie die auflauernden Thiere am Mark-
platze von Rom, die auf ihrer Lauer keinen Augenblick verzögern, um den Seestbewohner zu
bewachen und die rechte Minute anzureihen, wenn der Delikat die Augen zum Schlaf schließt;
so oft er die Augen schlägt, da fehlt ihm sofort immer einige Brocken, nach mith er doch bleibt
wegen er an Halt und Hilfungs Bewegungen unbedeckt bleiben will. Ja das ist und so ist eigentlich
der böse Trick. Man hört oft, wie läudet sich vertheidigen: Ich kann nicht fassen, mich hält der
böse Trick in seiner starken Schlinge fest, der böse Trick ist der Kämpfer in mir geworden!
ich kann ihm beim besten Willen nicht los werden! Es ist Deine Schuld, dass aus Deiner schwachen
Weise ein kräftiger Mann, aus Deinem dünnen Spinn-Gewebe ein starker Schiff-Seil aus den
fundenen Säat ein Hausherr geworden und nun steigt die Deine Brocken über dir auf
Kannst Dein Herz und Deine Seele nicht mehr ergreissen: 37,38,39,40,41 Bedenke
Die Dinge sind ein Komplott wie in die Gewalt der Sünde, Mitleid nicht habt offen Deine
Augen und der bissende böse Trick wird nie Deine Feindesfeinde töten. Denke
nur diese drei Dinge, die werden dich nicht schlafen lassen, werden dich immer müde
halten; Bedenke mit: Gott zieht Alles, Gott ist Alles und alle Deine Thaten werden in
eine Rute aufgeschrieben und diese Rute liegt in dieser Woche vor dem Ewigen
aufgeschlagen, die conchein vor dem Richterbüll und die wird gerichtet. Den Zeugen
braucht nicht zu zögern, Gott hat schon seine Zeugen, die werden die Weisheit

propheten. Wo diese unbestechlichen Zeugen sind? (3. 7. v. 334 B. 7. 2) und die ersten Zeugen
sind die Steine deines Hauses, die wühlen alle, was deine öffentliche, vor allen sichtbare
Handlungswelt anbelangt, die werden vorsich bereugen, wie du die eurelichen Steine de-
ines Hauses herbeigeschafft und auf welche Art das Haus erbaut hast; (v. 334 B. 11. 2 v. 335),
dann kommen die Balken des Hauses und bereugen all das, was den Augen der Welt ent-
richt ist, was du im Scheinen begangen, die Balken deines Hauses wählen vor Gott alle
deine Geheimnisse, von Gott nichts Keine Geheimnisse, die Balken haben Ohren, dann kommen
die alleranständigsten Familienmänner, (3. 7. v. 334 f. 1. 10. 2 v. 335) welche vor den beiden Eltern
bereit werden, die nur Gott gefehlt, um nur liebevoll zu begleiten, die Eltern werden von Gott
hier und zeigen gegen ihre Kinder, Schelten des Trotzen Eltern, die eine schwere Klage erheben,
dass sie ihr alles für die Kinder geopfert und die Kinder beschreien nicht einmal der Aufwachung
der Eltern; sie stehlen die Klage vor Gott, dass die Kinder abgewichen sind von den Wegen
der Religion, auf welche sie liebevoll gepflichtet wurden; bittet Thronen, schworhaft stillte Thronen
der lebenden Eltern stellen sich hier vor Gott und klagen ihre Kinder an, die ihre Eltern betrüge
den Hingericht preisgeben; du magst Alles in Deinem Vortheile verhören, doch es hilft nichts, mit
K. 3. 7. v. 334 (e) deine Sack kennt den wahren Sachverhalt und diese Fimmelstochter reicht gegen dich
vor ihrem Vater, der auf dem Richtersthule nicht nur seine Freude, Wohlheit über dich spricht.
3. 7. 23 v. 334 (12) kehrt erst Worte vom Alter des Herren, nicht Worte sind Einer Recke, welche
du dem Ewigen opfern willst, öffnet Einer Augen, nicht du sei in die Gewalt De' bösen
Triebes gefallen, der böse Trieb ist in Einer Macht, verbannt ihn, lasset einkriegen ihn nicht
zu grauen, denn bedenken müsst du es, das Gott nicht Alles und kost Alles, Er zieht
und kost Alles, was wir im Verborgenen thun und im Scheinen denken, und Alles wird
in ein Risiko gerückt, welches an diesen heiligen Tagen aufgeschlagen liegt vor
Seinem Richtersthule, um uns zu richten. Stein kommt ab mit den Wörtern "I. 10. 12"
und beschwört Euch in wahrhaftiger Rute einen Ewigen, dann wird Es ziel Euer
bewahren.

Amen.

Reigert den 22. Sept. 1917

22. 1. 1917